

# Des Freundes Vermächtnis.

Roman von H. Ehrhardt.

(Fortsetzung.)

Seine schwarzen, stehenden Augen hatten einen lauernden Ausdruck, der zur Vorwarnung diente.

Und Flehburg, der sein Blut stürmisch durch die Adern treiben fühlte, sah vor sich den Mann, der die geliebte Frau genossen, ihre Hand in der seinen gehalten hatte, sagte mit erbeudelter Ruhe:

„Vielen Dank, Herr von Malstein. Wie geht es der gnädigen Frau? Hat sie sich erholt?“

Der Damenfreund vertieft sich in Malsteins durch einen begeisterten Gesichtsausdruck. Seine Augen glühten auf.

„Sie sieht blühend aus, geradezu blühend. Und wie ich doch schon bemerkt — eine entzückende Frau. Schön und sehr temperamentvoll. Nun, ich bin nicht der einzige, der das findet. Wollen Sie auf, lieber Flehburg! Er neigte sich vertraulich, die Stimme dämpfend, näher zu dem blonden Offizier.

„Lange kleidet die nicht. Bitte. Sie wird in San Remo stark von einem italienischen Grafen umworben, der sie schon als Mädchen geliebt haben soll. Die Frau erwidert ihm ja noch große Zurückhaltung, aber die Leidenschaft des Grafen lehrt sich nicht daran — die Südländer haben eben heißeren Blut, sind die geborenen Eroberer schöner Frauen — na, schöne Frauen haben's eben gern, wenn man ihnen keine trennenden Schranken anerkenn, sondern rücksichtslos darüber hinweg sieht.“

Das Gesicht seines Zuhörers wurde sichtlich lächelnd. Flehburg hätte den ihm an sich schon unspätlichen Schwärmer erdroffen können.

Seine fröhliche Art, über Vera zu sprechen, empörte ihn, seine Zurückhaltung trocken wie ein abendliches Gift, das Gift der Gierigkeit und des Mißtrauens, durch ihn hin.

Er atmete auf, als der Hausherr den Gutsbesitzer mit Beschlagnahme und er sich einer Antwort auf sein Gespräch entziehen sah.

Graf Maritz trat auf den jungen Freund zu.

„Wirden Sie nicht so finster, Flehburg, man soll den Leuten die den Gefallen thun, zu zeigen, daß der Mensch die abgehandelt, getroffen — und er hat getroffen!“

„Leute, oder ich will meine ganze Menschenkenntnis für null und nichtig erklären, wenn ich mich irre.“

„Sie irren sich nicht, Graf — aber Sie haben auch sonst recht — man zeigt seine Stimmungen nicht der Welt, es ist auch schon darüber — polsen Sie auf, wie lustig ich bei Tisch sein werde.“

Er wandte sich sich zu Vera und Schellhorn, die noch immer mit dem hübschen Herby plauderte.

„Wollen wir lustig sein heute, gnädiges Fräulein, wie lustig? Ich habe solche Lust mich mal auszuotzen — wir sehen doch hoffentlich bei Tisch zusammen.“

Herby Malstein blinnte erlaunt auf den Kameraden, den er nur ruhig, ja oft sogar ernst gesehen.

„Ich habe den Vorzug, das gnädige Fräulein zu Tisch zu führen.“

„Aber Sie, Herr von Flehburg, sitzen an meiner anderen Seite!“

„Verteilt das junge Mädchen, ihn scheinlich ansiehend.“

Graf Maritz konnte ein ironisches Äpfelchen nicht unterdrücken. Die Majorin war einfach zum Lachen mit seiner Vorliebe für den blonden Oberleutnant.

frühen für Vera emporgeschoben und abwechselnd schuldigt, leidenschaftlich, eifriger und schmerzliche Empfindungen über ihn ergoß.

Zuweilen trafen seine Augen sich mit den schmalen braunen Augen seines Mittemeisters.

Der ahnte wohl längst, was er innerlich durchlief, obgleich Veras Name kaum je zwischen ihnen genannt wurde.

Mit einem ermutigenden Lächeln, das bei ihm noch immer ingrinnigig gedauert, nickte er ihm zu und lernte jedesmal sein Glas bis zur Kugelprobe.

9. Kapitel. Nach Tisch schritt die Jugend, Herta als weißer Schmetzler voran, in den Garten, in dem der Frieder in voller Blüte stand. Ein Raunen und Flüstern ging durch das weiche Laub, die Friedertrauben neigten sich schwer an schwanken Gezwirg, bleiches Licht überzog sie mit silbernem Glanz.

Der Vollmond stand über der blühenden, buflig-tränkten Erde.

Es war ein Maiabend von wunderbarer Schönheit, von jenem stimmungsvollen Zauber, der unruhige Schmetzler in jungen Blut und begabene Wünsche aufsteigen läßt in ihnen, die da glauben, keine Sentimentalität mehr zu kennen.

Dem kleinen Herby Malstein wurde ganz eigen zu Muthe, so weich und besonnen — wie der Frieder buffete und wie rührend lieblich Herta's Kindergeplänkel im bleichen Mondlichte auslachte — sie war auch für ihn geboren, es schien ihr wohl eine Entweihung, die Poesie dieser Frühlingnacht durch banale Worte zu töten. So gingen sie schweigend neben einander her und flüsterten, daß noch etwas anderes sie umspann und ihre Herzen klopfen ließ, als nur der Friederduft und das flüsternde Mondlicht.

Die jungen Offiziere, die ebenfalls in den Wegen umher schwärmten, sahen brennende Cicarien wie Glühwürmchen als rathlose Punkte hier und da aufstehen, wie hellen Lichter über Herbs' neueste Flamme — und tauchten flüsternd, von Gelächter unterbrochene Bemerkungen über das Entzücken der Majorin, wenn sie erst bemerkte, daß ihres Tochterlebens blaue Augen die „leichte Fliege“, dem Herby Malstein, lieber sahen, als den „solchen Streber“ Flehburg.

Der hatte sich von den anderen abgefondert und schritt langsam durch den entlegenen düsteren Teil des großen Gartens.

Das Mondlicht that ihm immer noch sehr jenem Winterabend, da es über weißbeschnittenen Promenadenanlagen geleuchtet und Veras in angustvollem Rückwärtigen erblühtes Gesicht gelehrt, umfließen hatte.

Wie viel Hand doch zwischen ihm und ihr, riesenhoch, unübersteiglich, immer höher anwachsend.

Er schloß auf und drückte die Hand an die Schläfe. Es gehörte ruhigeres Blut dazu, als wie durch seinen kraftvollen Körper strömte, um geduldig den Lauf der Dinge abzuwarten.

Unter dem großen Kuschbaum in der äußeren Gartenmaße, an dem Flehburg gebunden vorüber wollte, sah eine dunkle Gestalt, eine Cigarette glühte auf, und dann rief die gelassene Stimme des Grafen Maritz den Grübelnden aus seinen Trüben, nutzlosen Reflexionen.

„Nee, denen die Einfamkeit lieber ist, als das Glas Pfirscher, das dort drüben auf der Terrasse jetzt tobischer Federast wird, daß den Stimmen nach zu urtheilen, alles geht nach jener Richtung drängt. Kommen Sie her, Flehburg, mir will es scheinen, als gehörten wir heut mehr denn je zusammen.“

Der Offizier konnte jetzt, näher tretend, deutlich das Gesicht des Sprechers erkennen. Warf der Mond solch einen weichen Schimmer darüber oder kam er von innen heraus, die strengen Züge mild verklärend?

Flehburgs Gefühl wallte auf in freundschaftlichem Vertrauen zu dem Manne, der, wie er längst wußte, unter rauher Schale ein tief empfindendes Herz verbergte.

Er setzte sich neben ihm auf die eiserne Gartenbank.

Wenn in Ihnen, Maritz, Kampf und Schmerz wüthten, dann allerdings gehören wir zusammen“, sagte er leise. Der Mittemeister schweig einen Moment.

Als er sprach, klang seine Stimme noch rauher als sonst.

Der Kampf ist aus, der liegt weit zurück, Flehburg — wie ich in Ihrem Alter war, hatte ich ihn schon hinter mir, war ich schon unterlegen — na, Sie kennen mein Schicksal, alle im Regiment kennen es nach einer Art oder Ueberlieferung — wer will den Leuten das Maul verbinden bei so einem fälschen Witsen — ich hab's erlitten.“

Er machte eine Pause und that ein paar Züge aus seiner Cigarette, als wolle er damit seine Erregung beschwichtigen.

„Sagen Sie, Flehburg,“ wandte er sich dann an seinen schweigenden Nachbar, „kallen Sie mich für schlapp und sentimental?“

„Gefenes, daß ich an ihrem Sterbebette stand und sie mit feberhaften, verträumten Lippen küßerte. Ja, wer's nicht sterben, Dieß, nicht wahr? Jetzt noch nicht. Wenn ich Dein Weib gewesen bin, ach, nur ein Jahr lang, dafür will ich ja gern sterben, nur jetzt noch nicht.“

So angstvoll hat sie mich angesehen, so schön hellbraune Augen hat sie gehabt, die waren noch größer und glänzender als sonst, und ich hab' mich neben sie hingeworfen und hab' ihr versichert, daß ich sie nicht sterben lassen würde, und hab' die Kraft in mir zu fühlen gemeint, sie dem Tode aus den Klauen zu reißen. Und eben so oft, wie sie's noch vor sich hin sprach, als sie schon längst das Bewußtsein verloren, so oft hab' ich zu Gott geschrien: „Jetzt noch nicht, jetzt noch nicht!“

Und dann ist sie doch von mir gegangen, so fest ist sie auch in diesem Armen gehalten habe, gegangen, ohne vorher mein Weib gewesen zu sein. Ihren Tod hätte ich wohl vernommen — das nie. Noch heut ist oft eine Umrise in mir, eines Lächelns, als ob ich etwas versäumt hätte, was nie mehr gut zu machen wäre, deshalb bin ich auch einsam geblieben — ich hätte wohl noch eine Frau gefunden, die ich hätte lieb haben können — aber es war immer ein vererbterter Trauer, der mich liegen ließ: Rein, die Frau, die Du über alles geliebt, hat Dir nicht mal eine kurze Spanne Zeit gehören dürfen, dann soll keine andere das Glück haben, was Deine kleine Gerda so gern hätte werden wollen, wir's nur ein Jahr lang das ihre gewesen.“

Er schwieg. Durch die breite Krone des Kuschbaums ging ein stärkeres Aufstrahlen und die Sträucher ringsum erschaupen in dem kühlen Nachthaus, der sie streifte.

Auch Flehburg durchdrang ein Frösteln. Ihm war, als streife ihn die feste Hand eines trostlichen Schicksals.

So schwer trat man an einem Verluft, den der Tod geschaffen hatte, vor dem die Hoffnung des Lebens von selbst die Waffen breitet?

„Aber wenn erst das Leben scheidet? Was das nicht tausendfach verätschelt?“

Flehburgs Sinnen richtete sich auf Vera.

„Glauben Sie wirklich, Maritz,“ fragte er, an die letzten Worte des Mittemeisters anknüpfend, „daß eine Frau ihr Leben gäbe für ein Jahr des Glücks?“

„Ganz sicher, mein Freund! Die Frauen, die innig und lebensfähig lieben — ich meine oberflächliche Gefühle natürlich aus — die sind alle bereit, sich zu opfern, viel weniger für ihr eigenes Glück, als für das des Mannes, den sie lieben. Frauen werden immer alles gering achten, Reichthum, Stellung, Leben, sobald die Liebe sie beherrscht. Gerda hat mir das nicht nur auf ihrem Sterbebette, sondern oft vorher versichert, daß sie nicht für sich so groß wäre, daß sie es nicht für mein Glück tragen würde.“

„Maritz!“ Die Stimme des Jüngeren klang halbersticht. „Sie gehen mir mit dieser Versicherung mehr, als Sie abnen — wenn sie Wahrheit ist, dann — dann kann noch alles gut werden — er sagte nach der Hand des neuen ihm stehenden und drückte sie trampfoll — ich kann Ihnen nicht mehr sagen, Maritz, es ist, wie ich Gott, nicht mangeldes Vertrauen, aber wenn man selbst noch im Dunkel tappt, schreit man sich vor jedem Wort, womit man sein Inneres an's Licht gerät.“

„Wo wech' ich Ihnen das verdenken, Flehburg? Glauben Sie, ich hab' in der Zeit meines Kampfes einen Vertrauten gehabt? Die Jungs hier! Ich mir eher abgeben. Und selbst dann, als die Welt mein Gefährnis wußte und wissen durfte, und später, als das Ende kam und mein Glück in Scherben lag — ich hab's allein getragen, und Sie sind der erste, Flehburg, dem ich von meinem traurigen Schicksal gesprochen. Es gibt Symbole, über die man sich selbst nicht klar ist, ich habe mich zu Ihnen hingezogen, weil Sie mir so sehr, als ein solch eine Schmeichelei sein, ich bin nicht für leere Worte — ich schäme Sie und in letzter Linie mich für Sie und wünsche, daß unter Ihrer Herrgott Sie vor dem Gesicht bedauern möge, ein einsamer Mann zu werden.“

Er stand auf und auch Flehburg erhob sich.

„Es wäre unhöflich, uns länger der Gesellschaft fern zu halten.“

„Ja, wir müssen uns dem Volke zeigen, Maritz.“

Unter den gleichgültigen Worten begraben sie beide die verträumte Stimmung der letzten Viertelstunde. Aber sie fühlten, daß sie in ihre zu Freunden geworden.

Sie fanden die ganze Gesellschaft auf der großen Veranda verarmelt. Die Herren beim goldblauen Pfirscher, die Damen bei Limonade und Cesternwasser und den Konfektischen der Tafel.

Herta hockte auf der feineren Walzstraße und bombardierte Herby Malstein, der sehr roth und verärgert auslachte, abwechselnd mit Pfeifenkugeln und den gelächelten Küßeln von Anademeln, unbestimmt um die nachbrennende Blüte der Mutter.

Gott, eines Tages mußte sie sich doch daran finden, daß sie die Flehburg, diesen dilettantischen „Zugendbollen“, nicht wollte. Ueberhaupt hatte es mit dem Heirathen für sie noch lange Zeit, erst wollte sie ihre Jugend genießen.

Flehburg setzte sich zu Frau von Malstein, in der der Hoffnung, noch etwas von Vera zu hören. Sie that ihm auch den Gefallen, jedoch ganz im Sinne Frau von Schellhorn, in dem sie den italienischen Grafen nicht nur mit allen seinen äußeren Vorzügen schätzte, sondern auch noch hervorhob, wie müthig es doch ihm sei, diese Frau zu heirathen, die doch noch heutigen Tages sehr zart und nervös sei, worauf mit Maritz aus ihrer Unterhaltung die sie schmerzt oft so, als sei es oetern

Frau von Krafti heraus sich in's Gespräch mischte und meinte, Frau Vera habe ihr gegenüber gelegentlich die bestimmte Absicht geäußert, aus dem eben genannten Grunde nie wieder zu heirathen.

Der Offizier hätte den beiden Weibern am liebsten den Mund zugehalten bei den schneidenden, theilnehmenden Worten, die sie für Frau Vera hatten.

Quasi nur! dachte er ingrinnig, ich lasse mich nicht mehr mit diesem Gespenst ängstigen, ehe Vera es nicht selber ruft.

Nur der Graf spuckte ihm arg im Kopfe herum. Und diese neue Sorge nahm ihm sein Mittemeister nicht ab.

Der sah jetzt wieder mit seinem ersten finsternen Gesicht mit dem Kameraden, dem Hausherrn und Malsteins zusammen und hörte zu, wie die drei sich über die Folgen des russisch-japanischen Krieges erzeiferten, während die beiden jungen Frauen an der Seite ihrer Ehemänner und umgeben von den jungen Offizieren sich für die Langeweile bei Tisch durch angelegte geistige Unterhaltung entschädigten und das von Herta begonnene Bombardement mit großem Amüsement ebenfalls aufnahmen.

Es war ein sehr netter Abend gewesen, das wurde den Gästen beim Abschiede in so und so viel Variationen versichert.

Herby Malstein hatte sich in die „den flüchtige geordnete Maid“, mit der er bis dahin nur ganz flüchtig zusammen gekommen war, bis über beide Ohren verliebt und schon Flehburg beim gemeinsamen Heimwege zu, sämtliche „kleinen Mädels“ fortan in Ruh zu lassen.

Wenn ich das gehabt hätte, daß die blonde Herta so'n süßes, freches Ding ist, hätte ich nicht so geschimpft. Na, der Vide wird sich zeigen, wenn ich ihm meine „kleine“ vermale.“

Flehburg mußte lachen.

„Die kleine vielleicht weniger!“

„Ach, die ist nicht so wackerlich, die ist froh, wenn sie den Duden kriegt — er hat auch mehr Moneten wie ich und darauf geht sie hüßlich — aber die Majorin — o weh, ehe die mich leichtfinnigen Huten verdrängt — ich werb' ihr wohl erst eine Zeitung im Magen legen, ehe der Segen wie Honigseim von ihren Lippen fließt.“

„Sie sind ein Scherz, Herby!“

### Dampfschiffs-Agenten.

Geld nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland gesandt.

## Dampfschiffs-Billette

für alle Linien.

Es wird deutsch gesprochen und geschrieben.

## Corn. Epp Co.,

901 Main Str. Winnipeg, Man.

Ihr Gesicht leuchtete förmlich in blühender Frische, voll und rosig mit klaren Augen und frischen, rothen Lippen, die wieder lachen gelernt hatten.

Es kostete Flehburg die ganze durch Jahre geübte Selbstbeherrschung des Gesellschaftsmenschen, um bei diesem Wiedersehen die äußere Fassung zu bewahren.

Innerlich mochte und fürmte es bei ihm wild durch einander, als er sich nun auf die rechte Frauenhand neigte.

Von Herzen willkommen wieder in der Heimath, Frau Vera! sagte er und münderte sich, daß er sprechen konnte, denn die Kniee war ihm wie zugelnürrt.

Ihre Freude, ihn wiederzusehen, und anständig erzählen zu können, und Flehburg unterbrach sie einmal mit dem Ausdruck ehrlichen Entzückens:

„Wie hüßlich Sie das alles beschreiben können, Frau Vera, mir ist's, als erlebte ich alles mit, ich könnte Ihnen fundenlang zu hören.“

Die junge Frau lachte.

„Oh, ich schwache wieder viel zu viel, ich lasse Sie ja gar nicht zu Worte kommen, lieber Freund, und Sie haben mir doch gewiß auch gar manches zu berichten, vielleicht gar etwas zu berichten.“

„Sie klügelte ihn so nettend an, daß er in Verwirrung gerieth, um so mehr, als sein Bild zu gleicher Zeit dem Frau von Ottens begegnete, und er in den hellen Augen der Grafen die Gedanken mit allen ihren Canasch und der Ber. Staaten austritt erhalten.“

„Bedenken weiterer Auskunft werde man sich an“

„W. P. J. Cummings“

Room 107 - C. P. R. Depot Winnipeg, Man.

### Auszug

aus dem canadischen Heimstättenrecht.

#### Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applicant bei einer bestimmten Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die Stellvertretende Eintragung von Seiten des Saters, der Mutter, des Schwagers, des Vaters, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstättlers erlaubt.

#### Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstättler ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens einmahlige Wohnung auf dem Lande nach Vorbereitung derselben während eines Zeitraumes von 3 Jahren.
2. Hat ein Heimstättler eine Farm, nicht kleiner als 80 Acres, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsverpflichtung in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt, oder auch auf einer von ihm ausgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstättler erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.
3. Der oben gebrauchte Ausdruck „Wohnung“ bedeutet: nicht mehr als 9 Hektaren in einer großen Stadt, oder 10 Hektaren in einer kleinen Stadt.
4. Ein Heimstättler, der auf diese Weise seinen Wohnungsverpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landbesitzer des Districtes von dem Zeitpunkt an, wo er beginnt zu wohnen, einen Bericht einreichen.

W. P. J. Cummings  
General Agent  
Room 107 - C. P. R. Depot  
Winnipeg, Man.

### Atlantic Dampfschiffs-Agentur.

Wir bewilligen Kredit bei Schiffsfahrten von und nach allen Theilen der Welt. Wir vertreten alle britischen, canadischen, australischen und holländischen Linien, deren Schiffe die Verbindung mit allen Theilen Canadas und der Ber. Staaten austritt erhalten.

Bedenken weiterer Auskunft werde man sich an

W. P. J. Cummings  
General Agent  
Room 107 - C. P. R. Depot  
Winnipeg, Man.

### Yorkton

Ich verkaufe Dampfschiffsfahrts-Billette zu den gangbar niedrigsten Raten.

Ich vertrete nur erstklassige Linien und man kann selber wählen.

Bedenken weiterer Auskunft spreche vor oder schreiben an

### H. Christopherson,

Yorkton, Sask.

### Freies Arbeits-Bureau.

Ein freies, öffentliches Arbeits-Nachweisk-Bureau ist von der Dominion-Regierung eröffnet worden, in Verbindung mit der Immigration-Arbeit in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, zum Nutzen der Landbesitzer und Arbeiter, die Landbesitzer, Handwerker oder Dienstmänner beider.

Gefunde für Arbeiter (Claren an J. Obed Smith, Einmünderungs-Kommissar, Winnipeg, gerichtet und genau angegeben werden, nach für Arbeiter verlangt, auf vor langer Zeit und welche Arbeit angestrichen werden.

Wer solche Arbeiter, welche für die betreffende Arbeit tauglich und gesund sind, werden hinausgeschickt.

Man schreibe an

J. OBED SMITH,  
Dominion Immigration Commissioner,  
Winnipeg, Man.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

### Schiffs-Billette

zu den niedrigsten Raten.

Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumanien, Oesterreich und Rußland nach allen Punkten in Canada.

Post-Kaufungen werde prompt erledigt.

### Fred. J. Gurlatt,

Can. Pac. Agent,  
P. O. Box 1082 - Regina, Sask.

Über ihre Werten hinaus bis in die Schäfte.

„Sie wußte sich, eine Sekunde lang aus der Fassung gebracht, Karl-Egon zu, der heran gelangt war, in der linken Hand die bereits oft angestrichelten Gesichtszüge trampfoll festhalten.“

„Soll Mama die schönen Blumen haben?“ fragte die junge Frau, die Hand ausstreckend.

Karl-Egon schüttelte energisch den kleinen Kopf.

„Rein! Papa!“ erklärte er wichtig, auf Flehburg zutretend und beschuldigend, die armen Blumen in die gebrauchte Männerhand zu drücken.

(Fortsetzung folgt.)